



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Dieses Anlegen von ‚Schablonen‘ (bisher gemachter Erfahrungen) bei der Wahrnehmung eines Menschen, in einem Bild sichtbar zu machen, bei dem Versuch ein Bild von Lichtenberg zu machen, schien mir ein „erhellendes“ Bild des „Ursachensuchers“ Lichtenberg abzugeben. (J 1279).

Formal habe ich diesen aus der Schablone gebildeten Kopf auf einer vom Hintergrund leicht abgesetzten, annähernd quadratischen Fläche plazierte, die als Ikonographie einer Bildfläche den sinnbildlichen Charakter dieser Darstellung unterstreicht. Hiermit soll noch einmal deutlich gemacht werden, daß hier nicht versucht wird, die Illusion einer menschlichen Erscheinung herzustellen.

Ins Innere dieser, durch die Schablone umrissenen Silhouettenform habe ich aktive freie Malerei gesetzt. Von der aufgelegten Schablone wurde mit dem Pinsel in tatsächlichem Malvorgang in die Kopfform hineingestrichen, ja mehr noch: hineingewirbelt. Außen blieb nach dem Abnehmen der Schablone die strenge Form, innen entstand lebendige Bewegung, fast könnte man sie als Turbulenzen bezeichnen – auch dies ließe sich in bezug auf Lichtenberg weiter ausdeuten, soll aber hier nicht mehr geschehen.

Warum habe ich Lichtenberg keine Hände gegeben oder besser, bei ihm keine Hände sichtbar werden lassen? – Es wäre denkbar gewesen, aber ich bin, wohl zuerst unbewußt, davor zurückgeschreckt. Sie hätten bei der aufgeladenen Bedeutung von Kopf und Körper und der Spannung, die dazwischen liegt, ein drittes Symbol werden müssen, das nur verunklarend hätte wirken können. Hände werden leicht zum Symbol für Tatkraft. War es das was Lichtenberg auszeichnete? – doch wohl eher nicht. Hätte ich ihm ein Symbol in die Hand geben sollen, wenn ja – welches?

Es würde in jedem Fall gedanklich einengend sein und den weitgespannten Interessen Lichtenbergs wenig gerecht werden können. Dies Weglassen der Hände könnte sogar in dem Sinn eine Bedeutung haben, daß Lichtenberg an nichts festgehalten hat, sich an nichts festgeklammert hat – daß er alles immer wieder in Frage stellen konnte.

Wenn ich auf die Entstehung des Bildes zurückblicke, sind die Inhalte, die ich hier herausgestellt habe, zum größten Teil erst im Bild gefunden worden, sie standen nicht als Ziele fest. Es ist die subjektive Gestaltung dessen, was ich an eigenen Einstellungen bei Lichtenberg wiedergefunden habe oder was mich beeindruckt hat bei ihm.

Christian Helfer

Presbyta et alia

Wolfgang Promies' ausführlicher Kommentar zu Lichtenbergs Sudelbüchern enthält eine größere Zahl von Übersetzungen aus dem Lateinischen, von denen einige nicht befriedigen können. Dies sei zunächst an einem besonders augenfälligen Beispiel gezeigt und dann mit weiteren belegt. Außerdem werden einige Erläuterungen ergänzt und Schreib- und Lesefehler angemerkt.

J 671 „Er war in der Zeugungs-Gegend ein wahrer Presbyt, und wünschte oft herzlich daß man auch für jenen Sinn Brillen schleifen könnte“.

Promies (SB 1K, 601) leitet Presbyt von Presbyter im Sinne von Kirchenältester ab; presbyta, -ae m. bedeutet jedoch den Weitsichtigen, Presbyopie die Alterssichtigkeit. So auch in Lichtenbergs Erklärungen zu Hogarths Kupferstich II/3 (SB 3K, 362), wo der Gegensatz zur Kurzsichtigkeit (Myopie) erwähnt wird.

Zu B 305 (SB 1K, 162) lies ‚De propaganda fide‘.

C 209 „... verläßt die Nüsse der Tändelei“.

Bezogen auf das römische Kinderspiel mit Nüssen. „Nuces relinguere“ (Persius 1, 10), die Nüsse verlassen, heißt aufhören ein Kind zu sein.

E 198 „Man sagt von England Est terra ubi multa dicuntur sed pauca fiuntur“.

Von Lichtenberg in Mat. I 112 als ‚Küchen-Latein‘ bezeichnet, weil man einem Verb, das passive Bedeutung hat, nicht noch eine passive Form anhängen kann. ‚Fiuntur‘ ist nur nachklassisch belegt (Vita Vedasti 3).

E 355 „Roma caput mundi
regit orbis frena rotundi“.

Es handelt sich nicht um ein zweizeiliges Epigramm, sondern um einen wohl mittelalterlichen Leoninischen Hexameter.

F 249 „Stivotel“.

Aus dem Kontext, in dem die Chiffre begegnet, insbesondere aus dem Tagebuch: SK 50 (19. 6. 1790), SK 535 (24. 9. 1793), SK 576 (15. 1. 1794), ist zu vermuten, daß es sich um einen Hinweis auf Selbstbefriedigung handelt. Als Auflösung könnte ‚Stimulus voluptatis tellustris‘, Stachel irdischer Lust, in Betracht kommen. ‚Voluptas tellustris‘ ist vielleicht als Gegenstück zu ‚divina voluptas‘ (Lucretius 3, 28) gebildet.

F 1118 „Eine vitulierende Fröhlichkeit“.

Promies (SB 1K, 475) übersetzt mit ‚einen Sieges- oder Lobgesang anstimmende‘ Fröhlichkeit. Es handelt sich jedoch nicht um eine Ableitung von lat. vitulari, sondern um eine Neubildung zu vitulus, das Kalb. Also etwa: ‚eine kälberhüpfende Fröhlichkeit‘.

J 283 „Auch verliert sich der Pruritus lucendi und man streicht weg, was bloß des Glanzes wegen dasteht“.

Statt ‚puritus (!) lucendi, Reinheit des Leuchtenden‘ (SB 1K, 568) etwa ‚der Kitzel (stilistisch) zu glänzen‘. Vielleicht nach ‚pruritus disputandi‘ gebildet; im Brief von Johann Tobias Mayer an Lichtenberg, 21. 5. 1791 (Bw 3, Nr. 1882) begegnet ‚pruritus inlarescendi‘ (= berühmt zu werden).

Zu J 313 gibt Promies (SB 1K, 572) den Text einer Grabschrift wieder, in der es heißt: ‚non erat in fatis longior hora meis‘. Statt seiner Übersetzung des Pentameters: ‚in meinen Stunden wird es nicht länger Ermüdung geben‘ ist vorzuziehen: ‚Eine längere Lebenszeit war mir nicht bestimmt‘.

J 452 „Pacistitium“.

Unterbrechung des Friedens. Analogiebildung zu mittellateinisch armistitium, Waffenstillstand.

J 604 „Denatus wurde als *De natus* – ein geborner Herr *von* übersetzt ...“

Denatus heißt nicht ‚von Geburt her‘ (SB 1K, 596), sondern – häufig in Grabschriften – ‚verstorben‘.

Zu J 607 lies ‚horologium oscillatorium‘, die Pendeluhr.

J 703 ‚Gedult, quantum sufficit‘.

Geduld soviel hinreicht. ‚Quantum sufficit‘ oder auch ‚quantum satis‘ ist Mengenangabe in Rezepturen.

J 851 ‚Mundus regitur opilionibus wenn man nämlich unter opilio die Seelen-Schäfer versteht‘.

Die Pointe liegt in der Abwandlung des Sprichworts ‚mundus regitur opinionibus‘, wobei letzteres für Einbildungen oder Vorurteile stehen mag. Der Altdorfer Professor des Poesie Magnus Daniel Omeis (1646-1708) entnahm den Anfangsbuchstaben seines Namens die Maxime ‚mundus decipitur opinionibus‘.

J 1095 ‚Chare mi Jesu ...‘

Hier ist im Kommentar die griechische Segens- und Grußformel ‚chaire‘ mit der mittel- und neulateinischen Schreibvariante von ‚care‘ verwechselt; richtig also: ‚Mein lieber Jesus‘.

J 1466 ‚Die vis antigrave, die Pictet beim Feuer bemerkt ...‘

Zu lesen oder zu bessern: vis antigravis.

J 2165 ‚Sensitiva mimosa pudica‘.

Als *Mimosa pudica* und *Mimosa sensitiva* bezeichnete Linné zwei Arten der schamhaften Sinnpflanze.

K 103 ‚vitae tenor‘.

Ununterbrochener Verlauf des Lebens; gebucht bei Plinius Panegyricus 84, 4 und Gellius 14, 1, 18.

L 124 ‚Amici fures temporis‘.

Freunde stehlen die Zeit. Das Sprichwort begegnet in der Fassung ‚amici fures temporum‘ schon 1605 bei Francis Bacon, *On the advancement of learning* 2, 23, 218.

L 125 ‚Der Adjutant des Todes, M. D. Mortis Delegatus (vielleicht)‘.

Scherzhafte Übersetzung von *Medicinae Doctor*.

MH 4 ‚dic cur hic‘.

Sage, warum Du hier bist, das heißt bedenke Deine Bestimmung. Erwähnt von O. W. Schonheim, *Proverbia illustrata*, Leipzig 1728. [Jörg-Ulrich Fechner weist uns den bislang ältesten Beleg nach bei Moscherosch, ‚Gesichte Philanders von Sittenwalt‘ 2. Teil 1644, S. [9] (Ende Vorrede)].

Zu RA 62 lies: *Vipera Caudi-Sona Americana*.

Epistel an Tobias Göbhard (SB 3, 245): ‚haereticis non est servanda fides‘.

Promies (SB 3K, 99) übersetzt: Häretikern darf nicht Glauben geschenkt werden. Besser: Ketzern muß man nicht Wort halten.